

Die Burgensammlung des GNM – Zeichnungen von Graf Stolberg-Wernigerode

BLICKPUNKT MAI. Zur Vorbereitung der Ausstellung „Mythos Burg“, die vom 8. Juli bis zum 7. November 2010 im Germanischen Nationalmuseum gezeigt wird, hat das Museum seine Bestände zum Themenkomplex „Burg“ intensiv gesichtet und neue Forschungen zu historischen und kulturgeschichtlichen Aspekten der Burgen im deutschsprachigen Raum in Gang gesetzt. Inzwischen hat sich gezeigt, dass von der Definition des Begriffes „Burg“ bis zur Geschichte der Burgen in der Neuzeit, besonders im 16. bis 18. Jahrhundert, vieles ganz neu gesehen werden kann.

1852 wurde das Germanische Nationalmuseum gegründet, um die Werke der Kunst und Kultur der deutschsprachigen Länder an zentraler Stelle zu erforschen und exemplarisch zu sammeln. Von vielen Seiten wurde das Museum intensiv unterstützt, sei es durch Spendengelder (Mitgliedsbeiträge), sei es durch Überlassung von Sammlungen und Kunstwerken. Bereits im 19. Jahrhundert hat das GNM eine „Burgensammlung“ angelegt, die sich vornehmlich auf grafische Werke stützte. Zu den Beständen gehört eine bisher kaum bekannte Sammlung von rund 30 000 gedruckten Burgenansichten des 16. bis 19. Jahrhunderts, ergänzt um mehr als 1 500 Zeichnungen und einige Dutzend Aquarelle, die der ursprüngliche Sammler der Drucke selbst angefertigt, kopiert oder erworben hat. Es handelt sich um Graf Botho von Stolberg-Wernigerode.

Graf Botho erblickte am 4. Mai 1805 im hessischen Gedern als viertes Kind des Erbgrafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode (1772–1854) und seiner Gemahlin Eberhardine v. d. Recke (1785–1851) das Licht der Welt. 1826 ließ er sich an der Universität Heidelberg in der juristischen Fakultät immatrikulieren. Anschließend wirkte er an der Verwaltung der eigenen Herrschaft Gedern mit. Nach dem frühen Tod seines älteren Bruders Hermann (1802–1841) trat er auf Wunsch des Vaters in die Regierung der Grafschaft Wernigerode ein und stand dieser bis zur Volljährigkeit seines Neffen Otto (1837–1896) vor. 1843 hatte er Adelheid von Erbach-Fürstenau (* 10.1.1822 † 21.4.1881) geheiratet. 1858 konnte er sich weitgehend aus der politischen Arbeit zurück ziehen und ein Leben als Privatier führen, das es ihm erlaubte, sich ganz der geschichtlichen Forschung zuzuwenden. Graf Botho verstarb am 4. August 1881 in Ilsenburg, wenige Monate nach seiner Gemahlin. Das Germanische Nationalmuseum unterstützte Graf Botho von Anfang an und vermachte dem Museum testamentarisch seine umfassende Sammlung von Drucken, Zeichnungen und Notizen zu Burgen sowie Trachten.

Gesammelt hat er Darstellungen von Burgen in ganz Europa, Schwerpunkte liegen aber in Mitteleuropa und hier insbesondere im mittleren Rheinland, in Tirol und in der Schweiz, seinen bevorzugten Reisezielen.

In Südtirol hat sich der Graf nicht auf das Zeichnen oder das Sammeln gedruckter Ansichten beschränkt und auch nicht mit dem Exzerpieren von Fachliteratur begnügt, vielmehr hat er selbst umfangreiche Beschreibungen vorgenommen, die einen baulich und kunsthistorisch geübten Blick verraten, selbst wenn Datierungskriterien heute viel strenger angewendet werden. Unter den vielen Zeichnungen greifen wir hier die Darstellung von Hocheppan heraus. Auf der Rückseite ist sie mit „17.4.1863“ datiert (ZR 10007/2009-365). Mit weichem Bleistift hat der Graf die Burg von Süden gezeichnet, als Standort muss er den felsigen Weg gewählt haben, der Hocheppan mit der Burg Boymont verbindet, die er ebenfalls gezeichnet hat. Die Burg ist in die Landschaft eingebettet, man sieht auf steilen Felsen den Bergfried, links davor den Wohnbau,



Sammlung Stolberg; Wilhelm Gebhardt (Dresden): Aquarell der Eingangsseite von Schloss Hinter-Glauchau.



Botho Graf zu Stolberg-Wernigerode: Zeichnung der Burg Hocheppan bei Bozen, 1863.

rechts daneben einen weiteren Wohnbau und vor diesem, durch den Dachreiter zu erkennen, die Kapelle. Details wie Mauerwerksstrukturen sind auf dem Blatt nicht dargestellt, dass er sich auch damit beschäftigt hat, kann man den separaten Beschreibungen entnehmen, die Graf Stolberg in ein Tagebuch notierte und später in Reinschrift bringen ließ. Die Abschriften sind im GNM erhalten.



Adelheid Gräfin zu Stolberg-Wernigerode: Zeichnung der Burg Rodeneck im Pustertal nach einem älteren Aquarell (irrtümlich bezeichnet als „Rotheneck bei Trient“), 1874.

Tagebuch und datierte Zeichnungen belegen den Reiseverlauf Graf Stolbergs in Tirol. Zuerst war er 1857 dort und reiste, von Salzburg über Rattenberg (Burg Matzen) kommend, durch den Vinschgau nach Mautasch und Sigmundskron nahe Bozen. Ein längerer Südtirol-Aufenthalt schloss sich 1863 an, wo er sich von Februar bis April vor allem zwischen Meran und Bozen aufhielt. Bei den Reisen begleitete ihn seine Frau Adelheid, die teilweise eigene Zeichnungen anfertigte, häufig aus anderer Perspektive als ihr Mann, gelegentlich aber auch ältere Darstellungen abzeichnete, ein im 19. Jh. grundsätzlich übliches Verfahren. Die Zeichnung einer angeblichen Burg Rotheneck bei Trient (ZR 10007/2009-704), mit romantisch steilen Dächern und Turmhelmen, kopierte sie nach einem Aquarell, das das Paar vermutlich in einer Tiroler Sammlung vorfand. Tatsächlich handelt es sich um die Burg Rodeneck bei Brixen, am Ausgang des Pustertals. Ein bis 1945 im Dresdner Kupferstichkabinett nachgewiesenes Aquarell von 1861 ist mit der gleichen – offenbar irri- gen – Zuordnung nach einer Burg Rotheneck bei Trient versehen. Wahrscheinlich zeichnete Adelheid dieses Blatt auf der Reise 1874.

Graf Stolberg hat auch zahlreiche Zeichnungen von anderen Burgeninteressierten und Forschern erhalten, offenbar war gegenseitiges Kopieren weit verbreitet; immer wurde die Quelle notiert. Gelegentlich hat Stolberg auch Zeichnungen gekauft. Die Ansicht des Schlosses Glauchau von Wilhelm Gebhardt (1827 – um 1894) wurde laut Vermerk auf dem alten Passepartout für „2 Thaler“ erworben (ZR 10007/2009-167). Das Aquarell zeigt die Eingangsseite von Schloss Hinter-Glauchau am Rande des Erzgebirges, von der Vorburg („Forder-Glauchau“) aus gesehen, und gehört zu einer wohl mehrfach kopierten Serie von 1867, von der sich mehrere Blätter im Museum des Schlosses erhalten haben. Wenigstens zwei weitere Aquarelle dieses als Schüler Ludwig Richters (1803–1884) bekannten Künstlers sind in der Stolberg-Sammlung erhalten, deren größter Wert jedoch nicht im Anteil künstlerischer Arbeiten liegt, sondern im dokumentarischen Interesse, das den Grafen bewog, Zehntausende derartiger Abbildungen zu sammeln, zumeist historische sowie seinerzeit aktuelle Drucke, und selber Zeichnungen anzufertigen. Das Germanische Nationalmuseum verfügt damit über eine der größten Sammlungen historischer Burgenansichten in Mitteleuropa, wenn nicht darüber hinaus.

► G. ULRICH GROBMANN

Hinweis:

Zum Bestand der Zeichnungen von Graf Stolberg-Wernigerode sowie des Burgenforschers Karl von Cohausen in der Grafischen Sammlung des GNM erscheint im Juli ein Katalog. Nina Günster: Die Burgen- sammlung des Germanischen Nationalmuseums. Hrsg. von U. Groß- mann. Verlag des Germanischen Nationalmuseums. Nürnberg 2010.